

Michael Schrader/Gabriele Dahle (Hrsg.)

Kindergarten & Hort erfolgreich leiten

Know-how für eine bessere Kita

Ausgabe: 02

Thema: Kita-Management nach innen

Titel: Beobachtungsmanagement - Beobachtung und
Elterngespräche effizient organisieren (17 S.)

Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe des Standardwerkes „**Kindergarten & Hort erfolgreich leiten**“. Das Handbuch berät in allen Fragen der Kindergarten- und Qualitätsentwicklung und bietet mit erprobten Konzepten, Maßnahmen und Problemlösungen, Schritt-für-Schritt-Anleitungen und Erfahrungsberichten eine konkrete Hilfestellung für die Kita-Praxis.

▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Materialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien zu ziehen, bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Materialien – auch auszugsweise – ist unzulässig.

▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@olzog.de
✉ Post: OLZOG Verlag | c/o Rhenus Medien Logistik GmbH & Co. KG
Justus-von-Liebig-Str. 1 | 86899 Landsberg
☎ Tel.: +49 (0)8191/97 000 220 | 📠 Fax: +49 (0)8191/97 000 198
www.olzog.de | www.edidact.de

Mit der Verabschiedung der Bildungsvereinbarungen für Kindergärten sind die Anforderungen an die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder und die Durchführung der Elterngespräche gestiegen. Höhere Anforderungen bedeuten in der Regel auch ein Mehr an erforderlicher Zeit. Da es dieses Mehr an Zeit aber nicht gibt, gilt es die vorhandene Zeit effizient zu nutzen. Wie dies mithilfe geeigneter Checklisten und Übersichten sowie eines durchdachten Ablagesystems gelingen kann, zeigen wir am Beispiel des städtischen Kindergartens „Budenzauber“ aus Marl.

Bericht aus der Praxis

1 Der integrative städtische Kindergarten „Budenzauber“ in Marl:

In der städtischen Kita „Budenzauber“ werden 50 Kinder in zwei Gruppen betreut. Seit 1993 arbeitet die Kita integrativ, bis zu fünf Kinder haben eine Behinderung. Das Team besteht aus fünf Mitarbeiterinnen. Eine davon ist Heilpädagogin. Alle Gruppenerzieherinnen haben eine einjährige heilpädagogische Zusatzausbildung für die integrative Arbeit gemacht.

2 Kurzbeschreibung:

Nach dem Inkrafttreten der Bildungsvereinbarungen in NRW haben sich die elf städtischen Marler Kitas sehr schnell an deren Umsetzung und die Weiterentwicklung der Praxis in den Kitas gemacht. Es wurde ein eigenes Beobachtungskonzept entwickelt, die Konzeptionen wurden angepasst. Die Konzeption von „Budenzauber“ findet man im Internet unter: www.marl.de/dokumente/budenzauber_komplett.pdf.

In einem weiteren Schritt wurde mit Unterstützung einer Beratungsfirma ein Qualitätsmanagementkonzept entwickelt, das auf die Umsetzung der Konzeptionen und damit der Bildungsvereinbarungen zugeschnitten ist. Die in den Qualitätsstandards formulierten Ansprüche (z.B. über die Häufigkeit der Beobachtung und Dokumentation) setzten sich aber nicht von alleine um. Es wurde schnell deutlich, dass Zeit die knappste Ressource ist und dass diese effizient genutzt werden muss, um den selbst gestellten Ansprüchen auch zu genügen. Mittlerweile ist das Team auf einem guten Weg.

Wichtige Erfolgstreiber sind dabei neben dem Engagement und der Kompetenz des Teams die Checklisten, Übersichten sowie ein durchdachtes Ablagesystem, die im Rahmen der Qualitätsentwicklung erarbeitet wurden. Dadurch wird viel Zeit gespart, schnell ist klar, was als Nächstes ansteht, und alle Beteiligten haben jederzeit einen guten Überblick. Auch wenn nicht immer alles geschafft wird, was die Mitarbeiter/innen sich vornehmen, schaffen diese viel mehr, als sie anfänglich für möglich hielten.

3 Ziele:

Eines der wichtigsten Ziele war von Anfang an, so etwas wie „Beobachtungsgerechtigkeit“ herzustellen. Damit ist gemeint, dass alle Kinder ein Recht darauf haben, dass ihre Entwicklung regelmäßig beobachtet und dokumentiert wird und dass die Fachkräfte mit ihren Eltern darüber ins Gespräch kommen. Wenn dieses Ziel annähernd erreicht würde, würden auch gleichzeitig die Anforderungen des Qualitätsmanagements und der Bildungsvereinbarungen umgesetzt. Klar wurde auch schnell, dass das **Oberziel** nur mit **drei Maßnahmen** (korrespondierenden Zielen) erreichbar sein würde:

Oberziel: „Beobachtungsgerechtigkeit“

Korrespondierende Ziele:

- effizienter Umgang mit Zeit durch gute Organisationsmittel
- Beteiligung aller Kolleginnen an der Beobachtung und Dokumentation
- hohes Maß an Verantwortungsübernahme (Disziplin) durch jede Kollegin, ihre Beobachtungs- und Dokumentationsaufgaben regelmäßig und selbst gesteuert abzarbeiten



4 Vorgehen:

Die Umsetzung der Ansprüche hinsichtlich der „Beobachtungsgerechtigkeit“ sind Teil eines Gesamtkonzepts zur erfolgreichen Umsetzung der Bildungsvereinbarungen. Im Rahmen eines Qualitätsentwicklungsprozesses (das Konzept wird weiter unten erläutert), der von einem externen Berater begleitet wurde, wurden für alle zehn Kernprozesse (Leitsätze) der Arbeit Standards festgelegt:

Schritt 1:

Im Sommer 2005 hat das Team des „Budenzauber“ – so wie alle zehn anderen Tageseinrichtungen der Stadt Marl auch – eine Selbstbewertung der eigenen Arbeit vorgenommen, in der die Qualität aller zehn Kernprozesse „gemessen“ wurde. Dazu wurde einer der jährlich zur Verfügung stehenden Konzeptionsentwicklungstage genutzt.

Schritt 2:

Ausgehend von dieser Selbstbewertung wurden die Kernprozesse identifiziert, in denen die Einrichtung besonders gut aufgestellt ist, und die, in denen es Entwicklungsbedarf gab. Ausgehend von dieser Selbstbewertung verständigte sich das Team über drei „Baustellen“ (= Entwicklungsvorhaben), auf die die Arbeit in den nächsten zwölf Monaten konzentriert werden sollte. Dies sind zum einen der „Kompetenzentwicklungsplan“ für das Team und – als dringlichstes Vorhaben – die Umsetzung der geforderten Beobachtungs- und Dokumentationspflichten sowie die Intensivierung der Elterngespräche.

Schritt 3:

Im Qualitätsentwicklungsprozess, der zusammen mit allen Leitungen der städtischen Kitas durchgeführt worden war, waren auch spezifische Checklisten und Hilfsmittel zur Unterstützung der regelmäßigen Beobachtung der Kinder und zur Vor- und Nachbereitung sowie zur Durchführung der Elterngespräche entwickelt worden. Diese sollten zielgerichtet genutzt werden.

Schritt 4:

Mit diesen Checklisten und Hilfsmitteln machte die Leiterin in einer Teamsitzung ihre Mitarbeiterinnen vertraut.

Konkret wurde verabredet, wie die Anforderungen an die Beobachtung und Dokumentation in den beiden Gruppen umgesetzt werden sollen und können.

Schritt 5:

Entscheidend für die schnelle Einführung der neuen Checklisten, die Einrichtung eines gut durchdachten Ablagesystems sowie die Einhaltung der Vereinbarungen zur regelmäßigen Beobachtung waren einerseits die Bereitschaft des Teams, sich auf diese Entwicklung einzulassen, und andererseits die hohe individuelle Verantwortungsübernahme, die vereinbarten Beobachtungen und deren Verschriftlichung – auch wenn es einmal zeitlich eng war, eine Kollegin erkrankt war etc. – auch wirklich zu machen.

Schritt 6:

Im Frühsommer 2006 – also zum Ende des Kindergartenjahres – konnte für alle Kinder zur Erstellung der nach den Bildungsvereinbarungen NRW geforderten Bildungsdokumentationen auf eine gute Basis von Beobachtungen und deren Verschriftlichung zurückgegriffen werden.

Schritt 7:

Bei der nächsten Selbstbewertung, die in einigen Monaten ansteht, wird das Ergebnis dann diesen Fortschritt anzeigen. Dann kann sich die Kita anderen Entwicklungsvorhaben zuwenden.